Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Wird Baugrund knapp? 5
Peter Maiwald: «Der Rücksichtnehmer» und andere Kalendergeschichten 12
Fritz Herdi: Nüüt als Chabis! 17
Giovanni erlebte unter dem Christbaum Tessiner Dorfpolitik 19
Hieronymus Zwiebelfisch: Orwell – ein Nachtrag 24
Hans Weigel: **Requiem für einen Baum** 31
Bruno Sauter: Informationen über Hintertreppen 33
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch 41
Ulrich Weber: Wieder im alten Tramp 43
Telespalter: Eine Frage der Phantasie 43
Max Rüeger: Erklärungen zu einem angebrannten Fisch 47

Themen im Bild

Jüsp: SP-SPiele 3
Horsts Wochenchronik 6
Hans Moser: Hautnahe Reisen 8
Hans Sigg: Müssen sich kommende Generationen mit Luftschlössern begnügen? 10
Rainer Simon: Beethoven lauschend 13
Christoph Gisi: Vision im Visier 15
Jiří Slíva: **Das kleine Jazz-Festival** 20
René Gilsi: Ein Touristik-Experte hat Visionen 30
Fredy Sigg: Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr 32
Werner Büchi: Nur keine Angst, Herr Urner! 38

In der nächsten Nummer

Input und Output eines Zeitgenossen, der seine Nächte leidenschaftlich mit seinem Heim-Compüterchen verbringt

Leserbriefe

Pleonasmus-Orgie

Was sich unsere TV-Reporter an sprachlichen Unzulänglichkeiten leisten, geht über die berüchtigte Hutschnur. Vor einem Jahr glossierte ich an dieser Stelle den unsinnigen Missbrauch des Adjektives «echt» durch den Fernsehreporter Heinz Pütz (Beispiel: «Auch das Wetter war nicht echt.»). Jüngst notierte ich anlässlich einer einzigen Slalom-Reportage des gleichen sonst doch so sympathischen Heinz Pütz chronologisch folgende Stilblüten: «... in den Toren drin», «... in diesem letzten Tor drin», «... in den Weltcuppunkten drin», «... etwa im Rahmen von Stenmark drin», «... im Couloir drin». Auch Reporter Jucker schwelgt in diesem Pleonasmus «drin». Hier zwei von unzähligen Beispielen: «Es hat einige Schläge in dieser Piste drin», «Er ist noch in den Weltcuppunkten drin».

Wiederholte Frage: Gibt es denn beim Schweizer Fernsehen wirklich keine Instanz, die darüber wacht, dass solche sprachlichen Schnoddrigkeiten vermieden werden? Wenn nicht, dann wäre hier die Stelle eines Germanisten frei. *Otto Müller, Basel*

Eine recht perverse Welt

Bruno Knobel: «Zitieren ist Glückssache», Nr. 49

Dieser Artikel enthält meiner Meinung nach viele Widersprüche.

1. Wie kann z. B. Bruno Knobel so naiv sein, anzunehmen, dass «wohl jedermann den Frieden wünscht»? Er verkennt da wohl die Tatsache, dass es auf der Welt sehr viele Leute gibt, die am Krieg direkt oder indirekt interessiert sind, denn sonst würde es a) keinen geben und b) würde bei Rüstungsplänen nicht immer wieder das Argument des Arbeitsplatzes herhalten müssen.

2. Wenn man schon die Bibel oder eben die Bergpredigt heranzieht, so müsste man auch folgende Worte kennen, die ein ganz anderes Gewicht haben. Sie stammen von Jesus. Er sagt z. B.: «Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen die euch hassen, bittet für die, so euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt die Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.» Nirgends steht: Falls die Armee in einen Krieg einrücken muss, delegiere ich göttliche Befehlsgewalt an den Staat resp. an einen General, um das Töten von Menschen zu legalisieren.

3. Auch Bert Brecht widerspricht sich schon in der zweiten Zeile seines Gedichts, wenn er sagt: «... dann kommt der Krieg zu Euch». Wie soll der Krieg zu uns kommen, da in der ersten Zeile steht: «keiner geht hin»? Diesen Satz habe ich immer nur so verstanden, dass dies bedeutet, niemand geht hin, also auch nicht die andern.

Der Krieg ist nicht eine Naturkatastrophe, sondern von Menschen gemacht. An einem Krieg müssen Menschen beteiligt sein. Der Krieg existiert nicht als irgendein Hirngespinst in einem luftleeren Raum, der einfach so zu uns kommen kann.

Man wird mir vorwerfen, dass man nicht damit rechnen kann, dass keiner hingeht. Dies trifft auf heutige Verhältnisse sicher zu. Was heute aber nötig ist, ist eine weltweite *Propagierung* des Antimilitarismus (auch in unseren Feindbildstaaten), nicht dessen Unterdrückung.

Eine weltweite Propagierung des Antimilitarismus (auch in der Erziehung) scheint mir sinnvoller als die Beteiligung an einem Gleichgewichts-Wettrüsten, das enormes Geld verschlingt und nie einen echten Frieden bringen kann. Zudem finde ich, dass, solange man Dienstverweigerer einsperrt, weil sie nicht töten wollen, und gleichzeitig vielen machthungrigen Militärs und Politikern Amt und Würden verleiht, dies eine recht perverse Welt ist.

Jurek Respond, Bellach

Frischfröhliche Protestwahl

Man muss kein Sozialdemokrat sein, um, im Zusammenhang mit den Bundesratswahlen, auf folgende Gedanken zu kommen: Durch den Vorschlag der SPS, eine Frau in den BR zu wählen, wurde plötzlich jedermann bewusst: Ja – eigentlich wäre es an der Zeit dafür! Schliesslich gibt es im Ausland Ministerpräsidentinnen und Ministerinnen noch und noch. Aber – o Schreck – soll eine Sozialdemokratin die erste Frau im BR sein? Um Himmels Willen – nur das nicht! Dieses Vorrecht muss eines Tages einer der unsrigen zuteil werden! Fatal ist nur, dass man das jetzt nicht gut aussprechen kann. Die Verlegenheit ist darum gross und die Versuchung nicht gering, an der Person herumzukritteln. – Da kommt Helmut Hubacher mit seiner verbalen Drohgebärde den Bürgerlichen zu Hilfe ... und die waren darob überglücklich. Nun konnten sie getrost eine frisch-fröhliche Protestwahl inszenieren. In ihrem Übermut machten sie gleich auch noch den zweiten Kandidaten der SPS unmöglich und damit für diese Partei die einzige noch verbleibende Chance zunichte, ihr Gesicht wahren zu können. Und so was soll konkordante Politik sein?

Louis Harringer, Rorschacherberg

*

Beim aufmerksamen Verfolgen des Verhaltens von Herrn Helmut Hubacher während der vergangenen Wochen wurde ich an den Ausspruch des verstorbenen Bundesrates Willi Ritschard erinnert: «Mit Vernunft reagieren die meisten erst dann, wenn alle andern Möglichkeiten erschöpft sind.» *Chr. Gasser, Zürich*

Satire ist gut, aber ...

Wer ist der Auftraggeber diffamierender Texte und Zeichnungen der Frau Uchtenhagen, die der Nebi veröffentlicht hat? Satire ist gut. Ihre gedruckten Elaborate in dieser Sache haben jedoch mit Humor (Kultur) nichts mehr gemeinsam.

Nebi-Abonnenten möchten solche Leistungen nicht mehr honorieren, und ich bitte Sie um Rückerstattung der Vorauszahlung. *S. Kocher, Basel*

Nebelspalter
Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
«Von Haus zu Haus», Redaktion, Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 24.– 6 Monate Fr. 44.– 12 Monate Fr. 80.–
Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.– 12 Monate Fr. 96.–
Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 120.–
*Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.50
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.
Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66
Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen
Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
SCHWEIZER PAPIER